

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1707

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

DIE BRIEFE DES JAHRES 1707

365.

(C 5 s 262)

berlin, den 8. jan. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dero hertlicher und inbrünstiger wundsch, mit welchem Sie meine frau und mich ümfaßen wollen, hatt uns gewiß hertzinniglich erfreuet, und glauben Sie mir, daß Sie ihn niehmahlen besser hetten anwenden können. der herr wirdt ihnen dafür einen besondern gnaden Segen finden laßen. den montag abendt ist die vertraung geschehen in der fr. v. loben wohn Stube, auf eine solche arth, wie ich es allezeit gewundschet. gott gab dabey gnade, daß H. Raue die worthe Es. 45, 15, welche ich ihm zu einem trau sermon gegeben, so wohl erklärthe, daß alle anwesende bekandt, daß Sie dergleichen niemahlen von ihm gehört, ja ich kan wohl sagen, daß ich so was von ihm nicht vermuthen gewesen, Es betreffe die einsichten der worthe als auch die ordnung des vortrages. der herr sey gepriesen vor alle seine güte, wie auch daß Er mir in dem wenigen ümgang von 8 tagen, läßt mehr und mehr uberzeuget seyn, wie Sie mir eine gehülfin im werck des herrn und dahero meine verbindung mit ihr nicht ohne einem besondern beständigen vergnügen in dem herrn allezeit seyn (263) werde, da ich sonst meinem hertzallerliebsten freundt ofenhertzig bekenne, daß auch aus itziger erfahrung mir der ehestandt unerträglich seyn solte. die scripti will ich sehr wohl anwenden. die reise des H. luders ist mir sehr lieb, wäre aber von ihm zu vernehmen, ob Er schon in berlin einen orth habe, wo er einzukehren pfliget, oder ich wolte ihm schon ein gutes quartier bestellen. mein hierseyn dependiret zum theil von H. Richter; wann er es vor nötig findet, so komme baldt nach Halle, gehe aber mit H. Henrich, und auch H. Richter zurück nach berlin, üm alhier daß werck vom scheiden nicht (wohl) einzurichten, und dann dencke ich meine reise nach dem Canstein auch holland anzutretten etwa im monath aprilis. ich solte dafür halten, wie H. D. Richter am besten wirdt zu sagen wissen, daß ich in der zeit, weilen ja die fasten kurtz vor ostern, wohl hier seyn werde. die nachricht von dero werthste Hh. Collegen ist betrübt. der herr stärke Sie und führe H. Majum dahin. ich dencke zu der zeit solte der H. v. Schw. (Abk: Schweinitz) auch wiederum hier seyn, welches so viel besser. was die 2000 th. darlehen anlanget, so möchte derselbigen eben itzo nicht benotiget haben, denn 1/ weilen der H. v. Natze-mer in das werck mit solcher rechten freudigkeit eingetretten, wirdt Es nicht wohl an gelde mangeln zu allen guten desseins, überdas kan ich (auch) schon sonst hier rath schafen. (264) und 2/ kan man das geldt vor 5 p. (Abk: pro) cento haben, Sie fordern aber 6 p. cento. die wercke alhier zum Canstein will ich leicht bestreithen, und muß es erst eine untersuchung zu Ramelsburg (cj:

geben). sonst ist vor der handt nichts zu thun. wie stehet Es aber mit dem gelde, so nach berlin soll gezahlet werden, ist schon so viel als nötig dazu aus dem oxsen handel gelöset worden? Sonsten war H. D. Richter meinung auf allen fall, einige gelder von Hamburg dazu anzuwenden. wo nicht und sich darin eine schwärigkeit findet, hette man es zu melden, und wäre dann zu uberlegen, ob ich von hieraus das benötigte dazu verschafen (anschafen) soll. oder ob daselbst etwas an (von) gelde dazu zu employiren. wo ist der gräcus anastasius anzutrefen. ich habe ihn noch nicht gesehen. das lexicum Turcicem (Endung?) laße Sie mir in francfurt erkaufen, und will das geldt, wo es nötig, durch meine Schwester die dequenfeldt zahlen laßen, womit erlaße gottlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein.

p.s.

mit ihrer erlaubniß bitte mir aus, meine frau nicht *gemablin* ferner zu nennen. die hertzliche freundschaft unter uns zusammen, will solches nicht zulaßen.

366.

(C 6 s 704 a)

Berlin, den 15. jan. 1707

hochEhrtwürdiger hertzgeliebster freundt.

der herr würcke nur in meiner seelen eine rechte danckbahrkeit, vor alle mir erzeigte barmhertzigkeit und güte. ich wündsche von hertzen, daß das scheidewerck alhier desto ehe zum Stande komme, damit die reise nach dem Canstein frühe antrethe, und den H. v. Natzemar noch in die quartiere wegen unserer sachen sprechen möge. dahero wohl das beste, wenn er so baldt möglich selbst herüber komme, und die sache einrichte. alle gelegenheit dazu soll ihm in meinem hause gemacht werde und es an nichts fehlen. So ist mir hertzlich angenehm zu vernehmen, wie Er von den ubrigen ver hinderungen freygemacht worden, wobey Er auch zu erhalten. und zu dem Ende sollen die 1000 th., welche H. D. Richter allein verlanget, erfolgen. damit man aber nicht nötig habe, das geldt mit kosten zu übermachen, so wäre das beste 1000 th. von den geldern, deren sie letzens gedacht, zu nehmen, und will ich die obligation, welche desfalls dem creditori geben soll, aufgesetzt erwarthen und von mir unterschrieben zurücksenden. wenn man auch schon 6 p. cento an zinsen müßte verschreiben, So schadet es nicht, denn ich hofe, es soll nicht lange stehen bleiben. indeßen kan mit dem ubrigen hiesigen geldt so viel besser in allen diesen anstalten rathen. solte aber der creditor nicht (704 b) die 1000 th. wollen herschießen, so will dann von hieraus helfen. dippels schrift wolte mit dieser post übersenden, allein wie ich vernehme, so habe Sie selbige schon gelesen. Ich bekenne, als Sie gelesen, so bin überzeuget worden, daß Sein gemüth nicht von der geringsten furcht gottes gebunden und daß Er nicht ein viel geringeres gericht als D. Mayer uber sich ziehet. der herr gebe ihm barmhertzigkeit. Sehr viellen ist Er dadurch alhier ofenbahr worden, und glaubet man so, Er werde nicht lang mehr alhier sich aufhalten können. ihm darauf zu antworthen, werde Sie wohl nicht nötig finden, denn er sucht nur mit ihnen

in Streith zu kommen. Ich finde meiner pflicht hiebey zu seyn, Sie in halle zu warnen vor einem menschen *poping*, ein treuer discipulus von dippel, ob Er wohl itzo bey H. Winckler vorgibt, daß er seine principia verläßt; wo ich recht habe, haben Ew.hochEhrw. vor einigen jahren ihn an mir recommendiret. Er hatt alhier dinge gethan, welche eine rechte tiefe der bosheit in ihm anzeigen, und seindt Sie schändlich nach (noch) zu sagen. wann mit ihm nach weltlichen rechten allein gehandelt würde, solte er eine sehr heßliche belohnung zu erwarthen haben. und alles deßen ist Er klar überführet. H. Winckler ist dafür gewarnet, allein selbiger patrociniert ihn, und meinet, Er habe ihn auf bessere wege gebracht. die wahrheit davon soll Er mit seinem schaden erfahren. gott reiße (705 a) alle argernisse aus seinem reich. der nahme, welchen Sie meiner frau geben, ist ihr wohl der angenehmste, auch ein statiger umtrieb zur beobachtung ihr (!) pflicht. Sie grüßt von gantzem hertzen. der Schwedische ambassadeur hatt die trächt. (!) gelesen und ein besonders vergnügen darüber bezeuget. wegen des ubrigen habe H. Richter geschrieben. Ich verharre
Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein.

(705 b) Monsieur Monsieur Francke Professeur a Theologie.

367.

(Francke)

(C 171 : 51 a)

Halle, den 8. Febr. 1707

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Hierbey wird ein Brieff von Hn. Dr. Breithaupt seyn in solchen terminis, als wir die Sache thunlich zu seyn gehalten. Was ich an den Hn. von Printz für eine relation von meiner verrichtung gethan und was er mir darauff geantwortet, kommet auch beydes in copia hiebey, damit sich Ew.Gn. bey dem Hn. von Danckelmann desto beßer darnach richten können, und nichts versäumet werde. Nun müßte aber der Hoff die Sache bey dem könig in Schweden stark urgiren, so habe ich (b) die Hoffnung es wird eine remedirung des Edicts gewiß erfolgen. Der Dr. Malmberg des königs Hoffpr. und Beichtvater ist hier in meiner Predigt sehr attent gewesen, wie auch in lectione paraenetica, hat aber uber beydes groß vergnügen, auch im Hauptquartier, bezeuget, welches nun die Sache sehr facilitiren wird. Gott richte alles zu seines H. Namens Ehren. Wie läufft es doch mit Dippelio? H. Dr. Richter wird selbst hiebey schreiben. Sein (c) Hauskauff ist nun geschlossen, und wird die auszahlung des Geldes erfordert; ist also unsere bitte die 1000 thlr. davon mir Ew.Gn. jüngst geschrieben, mit der nechsten Post zu senden, so kommen wir zu recht, und können unserer Haushaltung noch auff die angefangene weise so fortführen, biß uns die übrigen desseins auch die Hand bieten. Ich verharre

Ew.Gn. Gebethschuldigster Aug. H. Francke.

368.

(C 171 : 54 a)

Berlin, den 12. febr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. D. Breithaupt wirdt mit mehreren etwa melden, was der herr von danckelmann wegen des rescripts resolviret. Es war bey ihm nicht weiter zu bringen. wann ich sie mündlich sprechen, so werde eröfnen, was ich bey dieser gelegenheit observiret. wir werden das maaß unserer Sünden schon voll machen. gott wirdt indeßen doch seine sachen ausführen. dippelius ist vor einigen tagen in die hausvogtey mit soldaten gebracht worden auf begehren des Schwedischen abgesandten, wie auch, wie man saget, des kaiyserlichen residenten, weilen Er sich zu keiner der drey religionen bekenne, und soll nicht ehe, als gegen caution losgelassen werden; einige meinen man habe bey dieser gelegenheit erfahren wollen, ob Er nicht goldt machen könnte, worin ihm aber gewiß zu viel geschieht. gott laße es zu seiner seelen heyl gereichen. die ursach, worum die 1000 rth. itzo nicht erfolgen, (b) mit künftiger post aber gewiß, wirdt H. D. Richter sagen. der herr segne seine desseins, so soll alles guth werden. Es ist sein werck. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein.

369.

(C 171 : 55 a)

Berlin, den 19. (17.) febr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Meine frau, welche hertzlich grüßet, hatt über sich genohmen die sorge von den 20 th. selbige ein jahr lang zu verschafen, daß man erkennen möge, den heil. rechten ernst, dann wirdt sich mit gott wohl ferner rath finden. Selbige hatt mich auch vermocht, daß ich etwas habe entwerfen müssen wegen des buchladens, so H. Henrich an Ew.hochEhrw. und H. Ellers communiciren soll und ihre resolution desfals mit ehesten melden. H. v. Schweinitz mag sehr schwach zu Magdeburg seyn und fürchte ich, er werde von den Medicis übel tractiret. solte es nicht rathsam seyn, daß der ältere H. D. Richter eine reise herüber thäte, es ist dem H. v. Schweinitz mit heutiger post erinnert worden. H. v. Natzemar läßt seinen hertzlichen gruß melden. die nacherinnerung, wann sie fertig, so baldt zu senden, denn es wirdt, wie das vorige, seinen großen nutzen (b) haben. dippel ist seines arrests gegen caution von 2000 th. ent schlagen. mit ihm ist nichts anzufangen. Er wirdt mit der zeit noch mehr ofenbahr werden. H. D. lichtscheidt lieget im letzen. davon mündlich ein mehres. Ich sehe keine möglichkeit diese stelle wohl zu besetzen, weis auch niemand dazu in vorschlag zu bringen. wann nur H. blandkenberg ins Consistorium kombt, konte man sich ehe (?) zufrieden geben. der herr wirdt es wohl machen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein.

370.

(C 6 s 698)

Berlin, den 22. febr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

1/ wegen H. Schumacher will es gemeldeter maßen beobachten. 2/ die dess. von Boyle habe schon vor einiger zeit in die arbeit gegeben. H. bodenburg hatt davon ubernohmen, wie auch H. Kopke und will ich es ferner treiben. wann aber H. Ellers solte bedencken tragen, ihnen ihre mühe, welche gewiß nicht gering, hierin zu vergelten, soll sich leicht ein anderer dazu finden. Es wirdt seinen herlichen nutzen haben, und habe ich sie zum theil wieder durchgelesen. 3/ an die Stelle des H. Cellarii ist bey zeiten zu gedencken. H. g. R. Sryck konte es am besten besorgen, etwa durch den H. Präsidenten in halle selbst, oder (Fortsetzung fehlt) 4/ ich bin vellig ihrer meinung, was H. grüberlen anlanget. zu der condition bey H. bock weis ich nichts zu contribuiren. mit H. D. lichtscheidt hatt es sich gebeßert. Ich verharre

Meines hertzgel. freundes treuer diener Canstein.

P.S.

ist die jenige person, welche H. D. Richter heyrathet eine schwester von H. Voigtlander, welcher hier und in halle gewesen. gott segne es zu Seiner verherrlichung verte (699) auf H. Zierholdts schreiben erwarthe antworth. bey dieser gelegenheit habe erinnern wollen, ob nicht rathsam wäre H. Herrnschmidt wieder ins land zu ziehen, und könnte man dann einmahl so viel leichter seinen zweck mit ihm in halle erhalten. Ich weis nicht, ob H. Rhein vellig zu trauen, Er soll hier gewesen seyn, hatt aber niemand gesehen, wo nicht H. lichtscheidt.

(Anm. 73)

371.

(C 171 : 52 a)

Canstein, (durchgestrichen: Berlin,) den 28. junius 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gestern abend gantz spät erhalte dero schreiben vom 19. (17.) dito und ist mir hertzlich lieb, daß H. Neubauer Seine reise angetrethen, indem hofe, bey seiner wiederkunft ihn selbst zu sprechen. allermaßen die hiesige anstalt unter gottlichem segen ein ansehnliches abwerfen soll. das vieh gehet mit macht ab, und ist das gantze landt davon voll, wie wohl Es sich schlachtet. mündlich werde desfals manches eröffnen können, woran es gelegen, daß uns dieses mahl der vorthail entgangen. vor die ubrige gute zeitungen, dancke gott. Es wirdt wohl notig seyn, das H. Superintend Luders wegen des H. D. Mai

⁷³ Daß eine größere Anzahl Briefe Cansteins aus den Monaten März bis Juni fehlen, kann als sicher gelten, wenn auch kein Beweis dafür vorliegt. Für eben so sicher kann ein kurzer Besuch Cansteins gelten, bevor er auf sein Gut Canstein weiterreiste. Christian Friedrich Richter erwartete am 17. 5. 1707 die „Anherkunft“ des Barons in Halle (C 285 : 129), auch Elers erwartet Canstein in Halle (A 127 c : 3). Ludolph schrieb am 14. 5. an Canstein nach Berlin, worin er von einer geplanten Reise Cansteins nach Holland spricht (A 112 s 251).

und seiner subsistentz erinnerung thue bey dem H. v. Danckelmann, damit (b) ich dann, in zeit von 4 wochen die reise nach giessen thue, und ein schreiben von der Theol. facultät wie auch H. Superintend Luders an H. D. Majum mit nehmen, und dergestalt die sache suche zur richtigkeit zu bringen. Ich überlaße alles ihrer allerseits überlegung und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

(Anm. 74)

372.

(C 6 s 712)

Canstein, den 24. julius 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

mein voriges in der Eyl geschriebenes wirdt eingelaufen seyn. nachhero habe die übersandte nachricht (?) vom waisen hause gelesen mit inniglichstem vergnügen und lobe gottes. Er sey gepriesen vor seine herrliche macht. Ich wünschete mir mehr exemplaria davon zu haben, die itzo empfangenen werde mit mir nach francfurt nehmen und daselbst austheilen. wolte also wohl, daß noch ein p. (Abk: paquet?) exemplarien hierher gesandt werde. Ich zweifle nicht, es werde in manchen gemüthern eine sehr große bewegung machen. was mich darin angehet, finde einer entschuldigung benotiget zu seyn in dem verstandt, daß Sie meiner gar zu wohl in ihrem schreiben gedencen wollen. bey der gelegenheit muß mit grunde der wahrheit sagen, daß ich meinem gott von ganzer Seelen dancke, daß er mich gewürdiget bey diesem werck einer (713) der geringsten zu seyn, welche ihren dienst dazu einiger maßen haben beytragen können, ja ich finde eine rechte freudigkeit bey mir, wann ich gedencke an den entschluff, welcher mir seid geraumer zeit noch viel lebendiger geworden, den ich gemacht, meine ubrige zeit des lebens und alle kräfte bey diesem werck anzuwenden und zu vergehen (!). und wolte ich es mit nichts in der welt, es sey so hoch als es wolle, vertauschen. dahero hierunter, wann der herr mich ferner seine unaussprechliche barmhertzigkeit wirdt wiederfahren laßen, mich nicht zu schonen gedencke, auf alle arth und weise, nur das Er wolle wie bishero mir die versicherung in den besonderen umständen erhalten. *Ich will dich unterweisen und dir den weeg zeigen, den du wandeln solt, ich will dich mit meinen augen leiten.* wie eine große güte des herrn, daß Er auch in absicht dieses werckes mir eine frau gegeben, die von sich selbst aus eigener überzeugung einen gleichen Sinn mit mir führet, in allen ihren (714) briefen und sonsten mich nicht allein hierin stärcket, sondern Ermahnet, ja in manchen weiter gekommen, als ich. Sie wollen ihr doch einige exemplarien davon senden, wie auch eine abschrift des wunders in Engellandt. will Er mich noch was leben laßen, den fortgang deßelben zu sehen, so will ihm inniglichst dafür dancken. doch bleibet mein vornembstes verlangen, daß ich nur vor ihm treu erfunden

⁷⁴ Hierher gehört Franckes „Sendschreiben“ an Canstein vom 4. Juli 1707 (96 Oktavseiten), das als III. Fortsetzung „Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen-Hause“ (Fußstapfen) veröffentlicht wurde. Vgl. auch den Anfang des nächsten Briefes.

werden möge, und nicht aus meiner schuldt, aus mangel der heyligung und weisheit ich die angebotenen gelegenheiten recht gebrauche, und hierunter zum wenigsten was verabsäume. Sie wollen solches mir erbitten helfen und es ein besonders Stück ihrer vorbitte vor mich seyn lassen, auf das Seine kraft in meiner Schwachheit vollendet werde nach seiner ewigen verordnung und bestimmung über mich. Ich schreibe diesemahl aus der fülle meines hertzens, und in größter einfalt, dieselbige so viel mehr zum gebät vor mich gleichsam zu er(715)wecken. der herr aber thue nach seinem wohlgefallen. Er laße über meinen hertzgeliebsten freundt den segen in vollem maaß kommen, den meine Seelen ihnen itzo und täglich wündschet, so habe Sie voll genügen in zeit und ewigkeit. Ich bin die zeit des lebens

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ich erwarthe die nachricht von Halle wegen meiner reise nach giessen und trethe Sie dann an. ich meine zu Ende der wochen. die briefe an mir seyn hierher zu senden oder nur *eintzig* mahl nach *francfurt* unter das Cuvert von meiner Schwester *de dequenfeldt née de Canstein*, bey der ich 2 tage logire. (Anm. 75)

373.

(C 171 : 56 a)

Berlin, den 8. nov. 1707

hochehrwürdiger hertzgeliebster freundt.

an H. D. Breithaupt habe die resolution des H. M. langen gesandt, und wirdt Er ohne allen zweifel mit ihnen darüber conferiren. Ich meines orthes wündsche von hertzen, daß es geschehe, indem ich es vor eine acquisition im werck des herrn ansehen. die professionem ordinarium Theologiae will Er hertzlich gern H. professori Michaelis überlassen, wann er jemahlen dazu gelangen solte, und will daß ihm selbiger präteriret werde. bey seminario praeceptorum auch paedagogio konte Er gute dienste thun außer der facultate Theologiae und predigten, worin Er H. D. anton sehr subleviren solte. uberdas alles halte ich Halle seiner eigenen person sehr vertäglich. gott laße seinen (b) willen geschehen. ubrigends bitte H. Neubauer nebst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß ich mit heutiger post die 1500 th. an H. Iob gesandt, weilen ich glaubete, daß hiedurch einige unkosten konten erspahret werden. die vorschläge von H. adelung gefallen mich sehr wohl, und konte es wohl ein weeg seyn, auf welchem gott reichen Segen schenckte. die ungarschen weine sollen sehr bey der armee getruncken werden, daß der debit davon sich wohl solte

⁷⁵ Auch hier klafft eine größere Lücke im Briefbestand. Auf der Rückreise war Canstein in Halle, wie zwei Briefe Lampert Gedickes aus Halle vom 5. und 26. 11. 1707 beweisen (C 42 : 1 und 2), in denen sich auch ein Hinweis darauf findet, daß Canstein in Halle die Gründung eines nicht näher bezeichneten „Instituti“ besprochen hat.

In diese Zeit gehört auch das „Sendschreiben“ Franckes vom 4. Oktober 1707 (40 Oktavseiten), das als IV. Fortsetzung „Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen-Hause . . .“ (Fußstapfen) im Druck erschien und an Canstein adressiert ist.

finden. vorerst wäre notig, daß man eine genaue erkundigung einzöge zu goslar wegen des glöthe. konte es nicht H. Neubauer committiret werden, allermassen auf die arth wir die übermachung der gelder nach breslau nicht mehr würden notig haben, so ein großer vortheil. eine titular bedienung (c) wirdt Er leicht bekommen und dienet doch zu einem schutz. wann doch H. Ellers sich den vorschlag wegen der bücher gefallen ließe, daß reich gottes würde der orthen sehr dadurch ausgebreitet. in den betrübten fall mit dem Seel. H. v. Schweinitz muß man sich wohl vor dem herrn demüthigen und seine handt auf den mund legen. Ich verharre lebenslang.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

374.

(C 171 : 104 a)

(o.O.u.D.; Berlin, Nov. 1707)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wann H. Jablonsky wiedergekommen, worauf H. adelung allein warthet, So wirdt Er seine reise nach Halle antrethen und von allem eine rechte nachricht geben, auch diejenige dubia lösen, welche man wegen des glette hatt, indem meines ermeßens nach vielmehr die liebe geübet würde gegen H. Springer, als sonst gegen jemand verletzt, indem Er so resolviret, von den berlinischen kaufleuten abzusetzen, als welche ihn ubertheuer. gott gebe nur, daß die sache erst ihre richtigkeit habe. Es konte was rechtes daraus werden. H. Neubauern grüße und bitte noch zu entschuldigen, daß ich ihm nicht geantwortet. Es soll aber mit der nechsten post geschehen. itzo bin wiederum daran gehindert worden. mit dem menschen vor den H. v. Natzemar (b) wirdt diesesmahl nichts zu thun sein, weilen Er schon mit leuten versorget. Er danckt dafür. das secretum vom handel habe H. adelung ofters erinnert, er verspricht, solchem nachzukommen. man muß es hofen und glauben. H. M. lange betrefndt: Ich habe ihm nur dasjenige communiciret, was ihm erträglich seyn mag. Er will Es noch ferner bey sich überlegen. H. v. Krauth hatt ihn zu sich kommen lassen und gemeinet H. gundling mochte es wohl überkommen. H. lange saget, wann er nicht ad labores Theol. konte gelangen oder doch darin nützlich seyn, glaubete er sein gewissen zu verletzen, wann er stets an der prof. Eloquentiae, welche so gar steril, gebunden wäre. Ich bin nicht derjenige gewesen, welcher in seinen gedanken auf ihn gekommen und bekenne frey, daß wenn ich in seiner Stelle wäre, ich die bloß prof. Eloq. nicht annehmen könnte. Seine meinung ist auch gewesen (c) bey hofe zu declariren, daß Er die profession ordinarium Theol. niemahlen vor H. Michaelis verlangete oder Sie annehmen solte, oder auch ihm im geringsten wolte präteriret seyn. Melden Sie doch mit nechstem, wie hoch eigentlich die besoldung des Cellarii gewesen. hier saget man mir von 200 th. davon konte er mit seiner familie ohnmöglich leben. gott regire alles. mit H. lange hette ich sonst geglaubet durchzutringen. wegen H. H. Raue ist einliegendes. Ich muß schließen, noch hertzlichen gruß von meiner frau, und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

375.

(C 171 : 57 a)

berlin, den 19. nov. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

den anfang habe ich gemacht mit der antworth auf H. Neubauers schreiben, woraus dieselbige vollkommentlich meine meinung wegen des vieh hofes werde erkennen, welche im grund der ihrigen gantz conform. ob ich aber damit werde zu Ende kommen, wie denn eben H. Katsch mehr als eine Stunde bey mir gewesen, stehet dahin. Nachdem H. adelung H. Jablonsky gesprochen, so wirdt Er wohl die künftige woche von hier gehen und von allem nachricht geben. Seine intention ist von hertzen einfältig, nur wündschete ich von hertzen, daß Er ein wenig mehr vorsichtigkeit im sprechen betreffend unsern handel hette und sich im geringsten nicht mercken laßen, daß das waisenhouse dabey interessiret, (b) wie ich es heute (hate) noch erinnert, Sondern sich bloß meines nahmens zu bedienen. Ich gedencke dieses, damit Ew.hochEhrw. bey seiner anwesenheit ihm solches wohl einschärfen, wie auch die verschweigenheit (!). Es ist sehr notwendig. doch liebe und atimire (Fehler: ästimire) ich ihn. Sie werden alles schon zu menagiren wißen, üm das gute vertrauen zu unterhalten. H. Ellers will selbst schreiben, so nur die zeit dazu habe, weilen bey lichte so wenig zu thun vermag. Sonsten seindt meine gedanken, welche auch H. adelung eröffnet, Sich deßen zu bedienen, wie Er denn damit eins, daß H. Ellers ihm die bücher, als bibel, arendt, gesangbuch etc. welche insonderheit ad Christianismum weisen, gebe und anschlage, nachdem Sie ihm im verlag kosten, auf daß, da Er Sie vor einen leichten preiß in hungarn (!) verkauft, So viel mehr käufer sich dazu (c) finden, und das worth gottes dergestalt unter die leute gebracht werde, welches der größte gewinst, auch vor dem waisen house. die andere tractaten mögen verhandlt werden, wie andere buchführer gewohnet. doch dieses alles ohne maßgebung. H. Richter hatt mir geschrieben, daß er mit seiner arbeit zu Ende und diese woche die probe davon mache. Ich werde also gelegenheit haben, meine intention desfals bey ihnen zu thun. wann ich nur ein wenig wieder bin in der ordnung. Christian ist angekommen, habe aber nur eine halbe Stunde mit ihm gesprochen, woraus schon so viel bekandt, daß mit ihm ohnmöglich durchzukommen, und da Er die mutation selbst beliebt, mag ihm wohl die geringste difficultat nicht mehr gemacht werden. denn ich halte mich uberzeuget, daß Es nicht sine numine sey. wie jacobi ihm sonsten (d) alles wiedergesagt, begreife ich nicht, wie solches zugehe, denn von mir hatt Er solches nicht gehöret, und müßte man über meine briefe gekommen seyn, als ich nach Francfurt gereiset. Es dienet zur nachricht an mir (!). So hertzlich gern ich von allem ausführlich melden wollen, muß es doch verschieben, indem wieder eine neue verhinderung eingefallen. H. v. Natzemar und Sie laßen grüßen. das letzere ist durch mich gekommen und will ich schon vor danken. meine frau will von gantzem hertzen dienen und erwarthet alles. ich kan mit wahrheit sagen, daß ich nicht wohl eine kenne, die sich mehr

freuet, und hertlicher vor das werck betet. ich wolte dahin auch hierin gekommen seyn. hiebey folget noch was. Erlaße und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

376.

(C 171 : 58 a)

Berlin, den 22. nov. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Entlich habe ich was weitlaufftig H. Neubauern antworten können, welches Er Ew.hochEhrw. bey gelegenheit vorlesen kann. Es seindt aber nur meine wenige ohnmaßgebliche gedanken, die ich auch gäntzlich von hertzen fahren laße. doch habe gegen dieselbige auch dieses gedencken wollen, welches in H. Neubauers schreiben zu thun billig bey mir angestanden, daß wie ich mich überzeuget finde ex demonst. mathematicis, das originali bey die Hh. Richter nicht so wohl herkomme; was Christian in diesem geschafte angehet, welcher zwar auch in consideration bey ihnen kombt, weilen Sie ihn vorgeschlagen, und Er seine zuflucht zu Sie nimbt, Sondern in wahrheit ist Es ihm zu thun üm folgendes: das project vom vieh handel habe Sie formiret, ferner vorgegeben wie ein so großer vorthail daraus würcklich gekommen, nu sehen Sie wohl zum theil (b) daß wann die sache recht untersucht wirdt und Christian falle, So konne solches nicht geschehen, daß nicht zugleich ihnen selbst als auch andern ofenbahr würde, was Sie drücket und beschwerlich ist, nemblich Sie ihres irthums zu überführen. bey aller ihrer redlichkeit und aufrichtigkeit ist doch eine solche starcke eigene liebe, welche Sie hierin wohl gefangen führet. nu glaube ich wohl, daß wann die sache dergestalt ihnen evident gemacht wirdt, sich eine große empfindlichkeit darüber bey ihnen sich möchte regen, und deswegen ich selbst gerathen bey meiner anwesenheit in Halle, man mechte dieses nicht touchiren, üm das gute vernehmen so viel leichter wieder zu erneuern, und ihrer also hierunter zu schonen, allein 1/ fahren Sie fort auf ihrem weeg und wollen ich weis nicht was Ew.hochEhrw. gleichsam aufdringen. 2/ wann Christian dimittiret worden, ohne die sache recht zu untersuchen, daß bey dem viehhandel *auch zu seiner zeit* nicht das gewonnen, was Sie glaubeten, daher man so viel mehr ursache finde, solchen fahren zu laßen, oder doch eine besondere enderung (c) darin zu machen, werden Sie wie gesagt, hierin nicht persuadiret, So wirdt der verdruß so viel großer bey ihnen seyn, man wolle das jenige nicht, was von ihnen herkomme und doch dem waisenhouse so profitable, also wäre alles zu ihrer beschimpfung angesehen. wann aber die wahrheit vom gegentheil ihnen vorgestelt wirdt, so will hofen, wann der erste schmerz davon überwunden, daß Sie eine gantze (!) andere meinung von unserm verfahren solte überkommen, und ihre gemüther sich widerum befriedigen laßen. meiner meinung nach muß die wunde recht aus dem grunde geheilet werden, oder es wirdt immer schlimmer. 3/ wie ich denn gegen dieselbige in aller ofenhertzigkeit sagen, und mich einer untreu gegen Sie schuldig machte, wann ich so was ihnen verschweige, daß mir in der letzten zeit in halle nicht ofenbahr worden, wie die Hh. Richter, welche ich

sonst von hertzen estimire (d) und liebe, im geringsten nicht zu vertragen vermögen, wann jemand über den fortgang ihrer desseins in größter einfalt was zu erinnern findet. denn da ich mit aller bescheidenheit und in großer einfalt ihnen mit wenigem den gantzen ohngemeinen abgang des Silbers bey dem letzen scheiden nur sagete in keiner andern absicht, daß weilen es uns doch bloß üm die wahrheit einer sachen solte (cj: zu) thun seyn, denn mir nicht in die gedanken gekommen, ihnen so was aufzurücken, So wurden Sie zum höchsten darüber bewege, und geriethen in einen rechten eyfer, machten auch zugleich eine rechnung, üm daßelbige nicht wollen zuzugeben, die gewiß gantz eigen war, worauf ich aber, da die gemüther schon in bewegung gebracht, still schweig (!). Einmahl eine solche disposition der gemüther, da man sich in seine eigene desseins gleichsam verliebt, und dann gegen die wahrheit was behaupten will, (e) ist allezeit gefährlich, sonderlich wann dem übel nicht begegnet wirdt, welches mich in so weit hertzlich betrübt und habe gott angerufen, er wolle mich in dergleichen versuchungen nicht fallen lassen. nun hin (im herrn) werde ich wohl eine gute gelegenheit finden, ihnen hierin ihres irthums zu überführen und die wahrheit zu retten. Es mochte aber doch auch guth seyn, wann ihnen in der sachen mit dem vieh handel die augen geöffnet würden, zu erkennen, was in ihnen zu zeiten vorgehet, welches Sie wohl sonst nicht von sich glauben. denn solches wäre ihnen allezeit sehr heylsam. Mein hertzgel. freundt wolle meine einfalt gutigst ansehen und alles überlegen. Er bedarf so meines rathes nicht, was ich in allem thue, kommbt aus gehorsam und treue gegen Sie. dero bedencken wegen H. lange seindt die meinige zum theil gewesen zu allen zeiten und hette ich vor mich, ihn niehmahlen in (f) den vorschlag gebracht. Es ist auch so nicht weiter daran zu gedencken, weilen H. M. langen selbst nicht mehr dazu ein belieben trägt, und wenn es auch schon wäre, so ist keine möglichkeit bey hofe durchzukommen. das ubrige bis nechstem. Erlaße gottlicher gnaden und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

der hungarische wein ist heute abgesandt mit dem fuhrmann, welcher die bücher hatt bringen sollen, wäre so baldt darnach zu fragen.

377.

(C 171 : 59 a)

Berlin, den 26. nov. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Wofern derselbige in den gedanken stehet, daß die letze 2 gold Stücke von H. v. Natzemar herkommen, so ist es ein irthum, Sondern selbige seyn aus pommern, wo eine person durch lesung der nachrichten dazu ist bewege worden. der herr gebe nach seiner barmhertzigkeit, daß das bildt im traum seine wahrhaftige erfüllung baldt erlangen. ich muß doch auch bey dieser gelegenheit sagen, daß wie mir das träumen gantz was ungewohntes, wann mir doch dergleichen wiederfährt, welches wohl in meinem gantzen leben nicht über 4 mahl meines behaltens geschehen seyn mag, so macht es einen ungemeynen eindruck in meinem gemüthe, ob ich wohl darauf nicht baue, doch hatt

mir in meinem leben 2 mahl was geträumet, welches nicht natürlich gewesen, und seine vollkommene erfüllung gehabt. vor einigen tagen in der zeit, da ich pflege aufzustehen, hatte ich eine vorstellung im traume, ich sehe einen mann von (b) weitem, der hatte ein kleid gantz mit güldenem gallonen besetzt. ich deßen verwundert verfügte mich näher zu demselbigen und fand, daß Es hochEhrw. war. deßen ich so viel mehr bestürztet und erfreuet, besehe die kleidung auf das genaueste und erkandte daß die güldenen gallonen nicht auf die gemeine arth gemacht waren, sondern nur lauter güldene Schnüre, die auf das kleid in forme der gallonen geleet waren, welcher umstand mich inniglich im traume erquickte. denn die reflexion hatte ich im schlafe, es wäre ja eigen, daß dieselbige solten gleich andern weltmenschen güldene gallonen tragen, allein die beobachtung, daß Es keine gemeinen gallonen wären und insonderheit, daß Sie nur auf das kleid geleet, daßelbige machte mir eine solche freude und machte mir zugleich den gedanken rege, :/ welches mir gnüge (?) wohl erinnere / : *Er hält es nicht vor das seinige sondern es ist ihm nur aufgeleet*, wie Sie dann mit dem finger mir insonderheit zeigten, es wären diese güldene Schnüre (c) nur darauf genehet und konten ohne verletzung des kleides, Sie wolten es auch so haben und das wäre ihr verlangen, davon getrennet werden. zu gleicher zeit sahe ich vielle und auch ihre werthste Hh. Collegen in güldnen kleidern und endlich ging einer durch uns auf die Cantzel und auch in güldnem kleide, welchen ich vor H. D. Majum erkandte. und da wachte ich auf in vieller freude. wahr ist, daß ich den abend vorhero sehr in meinem gemüthe ein verlangen hatte, der herr möchte doch seine ehre an ihrem orth mehr ausbreiten. ihm ist allein bekandt, ob Es ein verspruch davon ist, oder sonsten von meinen eigenen kräften so hervorgebracht ist. Meine frau versichert von hertzen ihre ergebnheit und erwarthet den damasch (!). Sie wirdt ihn schon los werden. die 100 th. vor die turcksche tepiche soll H. adelung mitbringen. Sonsten hatt derselbige vom könig 100 th. bekommen, daß Er die weine geliefert. Ich muß ihn angehend noch dieses melden, wiewohl in einfalt, doch redlichkeit, und werden Sie (d) alles selbst schon beurtheilen. 1/ daß dieselbige auf das genaigste einbinden wollen, Er mechte sich gegen niemand mercken lassen, wie das Commercium zum waisen hauses besten solte getrieben werden. denn ob ich es schon ihm zu zeiten gesagt, so scheineth nicht, daß Er darauf gnugsam reflectire, indem er vor wenig tagen gegen die frau von brunau, wie ich es von H. adelung selbst habe, ob wohl aus guter meinung gerade heraus gegangen, Sie mechte ihm doch gute adresse nach Hannover geben, Er wolte daselbst vor das waisen haus von solchem weine verhandlen, worüber ich nicht wenig erschrocken und ihn bath, er mochte ihr doch die sache so beybringen, weilen doch nicht alles zu redressiren, nachdem Er es ihr einmahl gesagt, daß Er mit mir das Commercium hette, und konte Sie von mir die weine bekommen, wie Sie dann in meinen keller wären; ihm wirdt etwa wohl zu bedeuten seyn, daß er alles auf meinen nahmen :/ wo Sie es so guth finden / : ankommen laße. denn so würde der anstoß, welchen sich die leute machen, am besten gehoben. 2/ Setze ich zwar (e) in seine redlichkeit keinen zweifel, Es kann aber

doch nicht schaden, wann er erinnert wirdt, daß weilen nicht der geringste heller anderst als dem waisen hause zum besten angewendet würde, so mechte er nur gerade heraus gehen, und allemahl setzen, was ihm die weine eigentlich kosten, denn so konte man alsdann am besten urtheilen, wie Sie in diesem lande wieder zu verkaufen und was seinen unterhalt anlangete solte er solchen richtig bekommen, wie ihm sein gewißen hierunter selbst die anweisung thun und Es der H. professor machen würde, nicht aber solchen auf die weine schlagen vor sich selbst, denn auf solchen fall hatt man keinen sicheren fuß. Ich trage billig bedencken, so wohl in ansehung H. adelungs, als auch meiner selbst, üm mich nicht hierunter zu vergehen, mit mehreren nachdruck dergleichen gegen ihn zu gedencken, wie ich denn um deswillen auch lediglich es bey dem sagen habe bewenden laßen. 3/ wiewohl ich anderst besser zu seyn geurtheilet (f) daß Er 2 väßer guten wein, welchen ihn allein zugehören, dem hofkeller verkauft, wo meine gedancken waren, wie ich ihm selbst gesagt, Er möchte das beste vaß, indem das andere H. Jablonsky wolte behalten, wie Er mir damahl sagete, heute aber, Sie wäre beyde in hofkeller gekommen, mir laßen, vor das was Es ihn koste, welches ihm baar geben wolte. der vorthail aber wie groß und wie klein Er wäre, würde dem waisen hause zugewandt, woran er keinen zweifel zu tragen. und indeßen konte man mit diesem Stuck, weilen der wein auf bouteille gezogen werden solte, einen versuch thun, wie Er den leuten hier anstünde und ob Sie viel davon haben (holen) wolte, und darnach seine mesuren nehmen. allein Er hatt es auf eine andere weise gemacht, wobey meines ermeßens der schade, daß da wir nun keinen wein hier haben, so können wir nicht wißen, wie Er inskünftige gefuhret werden mochte, indeßen gehet wie(g)derum ein $\frac{1}{2}$ jahr auch mehr vorbey, ohne daß man recht erfahre, wie in dieser sachen zu verfahren und was man eigentlich anzufangen. die Hh. Richter schreibe von einige vorschlag, wie ein 700 Center (!) kupfer alhier zu verkaufen, davon auch H. adelung eröffnung geschehen. es ist zu überlegen. H. adelung ist treulich vor H. v. lowenstadt zu warnen, Er wirdt ihn sonsten ausfragen. die gute Hh. Richter mögen Sich wohl mit ihm in acht nehmen, wann Sie ihn nur nicht zu einer heyrath recommendiren in gotha, als welches die ursache seiner reise dahin, wie H. adelung saget. gott wirdt M. hertzgel. fr. schon gnade geben, alles, was ich schreibe, zu unterscheiden. ubrigends ist der oberpräsident v. danckelmann bey geburth des printzen in seine freyheit gesetzt, wobey mir die gedancken gekommen, es mochte wohl gut seyn, wann die Theol. facultat an ihn selbst, nicht an den general (h) Comm. (cj: Dan. Lud. von Danckelmann) epistolas gratulationis abgehen zu laßen, So ihm wohl sehr angenehm seyn würden, und wolte ich selbige ihm schon zustellen. bey der gelegenheit wolte ich auch dem gen. Com. das memorial von den kopf Steuer übergeben, denn diese sache, wie H. Rost meldet, wohl der mühe, daß man zum wenigsten einen versuch desfalls thue. Es hatt auch H. adelung schon H. Springer geschrieben, wie dem waisen hause das commercium von glethe zuzuwenden, welches Er wohl unterlaßen können, allein der liebe mensch thut so was vor seinen eigenen kopf und ist doch nicht die rechte uberlegung bey ihm, ist also so viel mehr zu erin-

nern, wie Er schon vor sich eigene reise im orient gethan, Sich vor seinem eigenen geist in acht zu nehmen, und nicht weiter in allem zu gehen, als wie Er wirdt von Ew.hochEhrw. befehliget werden. Einligender Catalogus ist mir zugesandt. Erlaße gottlicher gnade und verharre

Meines hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

378.

(C 171 : 53 a)

Berlin, den 3. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sachen will dann erwarthen und wirdt meine frau, welche hertzlich grüßet, alle Sorge dafür tragen. die briefe an H. v. danckelmann habe Seinem herrn bruder (cj: Dan. Ludolph) selbst zugestellt, wie auch das memorial, worauf die antworth war, es müßte bey den privilegien bleiben und bedürfte keiner declaration, oder man müßte berichten, die casus worüber man streittig wäre. also wäre meine meinung, daß Sie eigentlich von D. Tentzel vernehmen, welche personen er will passiren lassen oder nicht und auf den letzern fall wirdt der hof etwas decretiren, aber nicht resolviren, wie ihr petitum im memorial ein(b)gerichtet war. Sonsten gedendet H. Neubauer wie die Hh. Richter noch nicht persuadiret, wie bey dem viehhandel so wenig zu gewinnen und das stärcket mich in der meinung, welche ich gehabt, nachdem ich alles tiefer eingesehen, wie Sie allemahl hierüber etwas im gemüthe behalten werden, wenn ihnen nicht demonstriret wirdt, wie die sache gleich anfangs gewesen. ich weis wohl, die arbeit davon werde H. Neubauer und H. Eberhardt mühsam seyn, aber gewiß nützlich, so wohl in ansehung der Hh. Richter, als des gantzen viehhandels, davon wir allesambt hernach mit so viel beßern grunde judiciren konte und zum wenigsten diesen nutzen davon haben. allein (c) Es seindt bloße gedanken, die mir seindt erinnert worden, aber Sie gern will fahren lassen. womit verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

379.

(C 5 s 279)

Berlin, den 6. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

mit itziger post sende etwas Silber an H. D. Richter, und mit dem übrigen soll auch geholfen werden. der herr wolle nach seiner ewigen erbarmung es vollends zum stande bringen. was mir am meisten beweget bey dem allen, soll seyn, daß sich niemand hierunter was beizumessen und da es also allein vom herrn kombt, so wirdt Es auch seinen sonderbahren Segen bey sich führen. denn wie gott alles in allem erfüllet, so gnüget uns, wenn wir ihn in allen begebenheiten finden und erkennen können, und daß ist schon eine ungemeyne gnade, wenn Er sich dergestalt uns Sündlichen creaturen offenbahret. ein wörthgen (!) von der accuratessa (Endung?) an die Hh. Richter (280) auch in dieser probe, worauf alles ankombt und wollen wir dann alhier baldt fertig werden, kan nicht schaden. ich habe einiges davon in meinem schreiben an

H. Friderich gedacht, doch in großer behutsamigkeit. was den gleth handel anlanget, so bin völig eins, was Sie davon gedencken, Es muß jemand seyn, welcher es in seine sorge nimbt. Meine gedancken seindt, wann die scheidung alhier zum stande gekommen, wobey doch einer erfordert wirdt, welcher darüber rechnung führet, so wolte einen solchen alle dergleichen dinge auftragen und solte Er bey mir im hause sein, und von hieraus die notige correspondenz führen, also daß diese gantze sache von halle gebracht alhier solte getrieben werden, wodurch die kosten in allem erleichtert und dennoch die sache geschehen. Es wirdt sich schon aufklären. ich bin ohne das nicht der meinung (281), daß die sache zu groß angefangen werden, sondern nur, wie die lieferung in breslau geschehen und gleich die gelder wieder eingezogen. ich weis aber nicht, was vor nachricht von goslar eingezogen, und wie eines gegen das andere stehet. will der herr aber was beßers anweisen, So gebühret ihm dafür so viel mehr lob und danck, und bedarf es hernach aller dieser sorgen nicht. wäre Es denn nicht sache, daß H. D. Richter wieder zu F. (Abk:?) reiset, weilen Sie keine antworth von ihm bekommen, denn an der wahrheit der sachen ist nicht der geringste zweifel, und dahero so viel mehr daran gelegen. ist die Correspondenz gantz eingestelt und wie findet man H. Wolfen dabey. mein brief wirdt etwa nicht richtig gelesen seyn: granatenburg saget: *Er habe es ihnen gesagt und wolte solches erweisen.* Er ist nicht wieder bey mir gewesen, So mir sehr lieb. das Rubinen Creutz ist nicht taxiret, wannen (?) (282) einigen juweliers gezeiget, die sagen, daß Es nicht Rubinen, sondern nur bloß glaß. ubrigends wirdt der H. Eberhardt von danckelmann nach Halle zu seinem bruder (cj: Nik. Barth. von Danckelmann) kommen, wo Sie dann wohl gelegenheit suchen werden, ihn zu sprechen, wo etwa dienlich wäre, wenn Sie des H. D. breithaupt bey ihm gedächten, daß Seine beyde Hh. brüder einen unwillen auf ihn gefaßet: / denn der hiesige (cj: Dan. Lud. v. D.) siehet des theuren mannes Sein thun an als das pabstthum und spricht so davon /: so doch nichts anders zum grunde hette, als Seine aufrichtige intention gott zu dienen und nicht wieder ihn zu Sündigen, in welchem fall, wann Sie sich ihn in allem nicht zu conformiren ursach meinten zu haben, doch nicht einen unwillen über ihn verdienen konte. Ich will Es selbst thun, wenn ich nur die geringste gelegenheit bey dem hiesigen dazu bekomme. die sache gehet zu weit. Erlaße gottlicher gnade und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

(280 f am Rande:) die junge Meysebucher und H. Ellers werden sich wohl wieder melden, So ist dem letzern zu sagen, daß ich wohl zufrieden, daß Sie sich in Halle aufhalten, üm alles zu besehen.

380.

(C 171 : 5 a)

Berlin, den 14. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mann glaubet der oberpräsident v. dank. werde nach Halberstadt wohnen gehen, welches wüdsche, weilen alsdann H. luders wirdt gelegenheit haben,

ihm und dann seinem H. bruder alhier ein ander concept beyzubringen, so wohl von H. D. Breithaupt, als gantzem werck des herrn. durch denselbigen konte auch geschehen, daß wie allem ansehen nach nicht H. D. Zierholt zu der gen. superint. sonder H. probst blankenberg :/ denn der hof suchet einen tertium /: gelangen wirdt, daß an deßen stelle etwa H. Superin. Waidenhaim welcher dem Hh. v. dankelmann sonderlich dem präsidet zu Halle angenehm seyn soll, wieder vociret würde. H. D. breithaupt bitte nechst meinem hertzlichen gruß wissen zu laßen, daß ich nicht antworthe, geschehe, daß (b) ich vorhero was gewißes von dem hiesigen H. v. dankelm. wolte vernehmen und dann an ihn berichten. H. adelungs zufall schmerzset mich von hertzen und bitte ich solches ihm zu bezeugen. Ich begreife nicht, was dieselbige meinen, als *causam iudicatam* würde die correspondenz eingestelt. was Sie wegen Ramelsburg melden, bin nicht verwundert. das arme mensch wie auch ihre mutter haben bey ihrem weltlichen Sinn eine rechte naturliche dumheit, die einen erbarmet. gott Endere es. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

H. Wolf ist eine condition als hofmeister bey die grafen von Stolberg ange-
tragen.

381.

(C 6 s 434 a)

berlin, den 30. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mann glaubet vor gantz gewiß, der oberpräsident (cj: Eberhard von Dankelmann) werde nach halberstadt gehen. Mitt dem g. C. (cj: Dan. Lud. von Dankelmann) habe ich weitläufig gesprochen wegen H. D. breithaupts, wie Sie zum theil aus meinem schreiben an ihn werden erfahren. Ich hofe, Es soll nicht gantz ohne nutzen gewesen seyn. es ist mir auch dadurch gelegenheit gegeben worden noch einmahl ausführlich mit demselbigen wegen der präjudiciorum als das die studenten in literatura elegantiori nichts gethan, zu sprechen und soll Es, wo der herr gnade dazu gibt, mit aller freymütigkeit geschehen. indeßen beklage ich vom grunde des hertzens den theuren D. breithaupt. ich sehe nicht ab, wie ihm ferner zu helfen. so baldt Er sein conscienciam anführet, so habe nicht das geringste dagegen zu setzen und weis ich wohl, daß Er von seinem herrn (434 b) werde treu erfunden werden und also einen großen lohn empfangen. allein doch wündschete vom grunde der Seelen, daß ihm gott eine mehrere freyheit im gewissen wolte geben, *ratione candidatorum*, nemblich wann Er alles darüber gesaget was notig, Er es dann zur verantwortung derjenigen ankommen laßen, welche die macht in händen haben, und welches die meiste vota seyn. Es wirdt ein rescript vom hofe kommen, welches ihm alle autorität nehmen wirdt, und gewiß in hoc passu ihn gantz inutil machen. urtheilen Sie einmahl selbst, ob eine möglichkeit, dahin zu bringen, daß den Theologis die *Ecclesiastica et Spiritualia* auf ihre pflicht geleet werde, wie H. D. breithaupt will, nicht das in diesen zerrüthen zeiten ich es ihnen drey nicht solte übertragen, und dann gedencken, *necessitas*

frangit legem. allein sonsten nach der ordnung kan es nicht seyn, wann die Theologos solches (434 c) allein zu besorgen hette, so würde Es ja die bösen auch notwendig prätendiren und daß ist was H. v. danckelmann mir entgegen setzet, worauf auch nicht nach meiner eignen einsicht repliciren kan. uberdas alles, da der H. v. danckelmann nicht die augen geofnet, wie allen seinen collegen alhier, wie können Sie hingebacht werden, sich ihrer autorität dergestalt zu begeben. Ich muß wieder meinen willen diesesmahl hiervon abrechen, auch das schreiben an H. D. breithaupt verspahren, weilen die zeit zu kurtz. nur seufftze zu gott, daß Er doch wolle hierin ins mittel trethen und das abwenden, welches nach (?) ansehen in diesem lande, als dem Coup (?) fatal (?), wo Er auch seinen nahmen will weiter verherrlichen, daß Er doch baldt die wege gesegne, auf welchen man die hofnung gefaßt, daß ein mehres an zeitlichen gütern (435) konne geschafet und also die projecte im stande gebracht werden, wovon Ew.hochEhrw. gesprochen, damit Sie herüberkommen, und solches bey hofe suchen, um die gemüther so viel mehr zu überzeugen, daß was so vorgeben wirdt, gantz ungegründet. die Hh. Richter seindt dazu zu animiren oder vielmehr mag man so viel inbrünstiger im rufen zu der hulfe aus der höhe seyn. ich habe einen neuen stimulum zu eylen mit dem aufsatz, wovon gegen Sie gedacht; die ideam haben davon. wolte gott gnade und zeit geben, daß Es nur schon geschehen wäre. der gausseus stehet mir wohl an und hatt schöne dinge. helfen Sie mir beten. wegen des memorialis will schon sorgen. man hatt gar zu viel hinderungen. wegen H. wolfens freue mich. gott laße es gesegnet seyn. Ich muß schließen. erlaße gottlicher obhut und verharre
Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

382.

(Francke)

(A 127 d : 8 a) (Frgt; Anfang fehlt)

(o.O.u.D.; Halle, Ende Dez. 1707)

Brieff ohnschwer gantz annulliren. Gott wird weiter helffen, so wir bleiben in der Gedult Christi, und in der liebe, und im Gebet. Das laboratorium hat in diesem Jahre wenig gethan wegen außerordentlicher großen unkosten und hinderniße; so daß es in diesem Jahre en effet dem buchladen nicht gleich kommen. Nun gehet doch, wie ich hoffe, das Scheiden beständig fort. Wenn man in Berlin in guter quantitaet faden-Silber haben, und solches zum scheiden hersenden könnte, und zwar bald, würde es wohl gut seyn, und das Werck fördern. denn sie müssen es hier von Juden kauffen, die schon ihren profit daran haben, welchen der Scheider auch mitnehmen könnte. Ich solte meynen in Berlin würde des Dinges immer genug zu bekommen seyn.

Was H. Elers wegen Boylii Schriften erinnert, sehen Ew. Gn. hiebey. Daß er darinnen (b) recht habe, contestiret H. Achilles hiebey, ders accurat angesehen. H. Elers hoffet, was H. Köpken übersetzt, werde besser seyn. So pflaget mirs auch zu gehen, wenn ich was übersetzen laße. Ich wil sehen, daß ich jemand kriege, der es accurat mit dem original text conferire. Hiemit verharre Ew. Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke